

<b>Zeitschrift:</b>	Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt
<b>Herausgeber:</b>	Ökonomische Gesellschaft zu Bern
<b>Band:</b>	3 (1762)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Auszug einer Abhandlung des Hrn. J.R. Henchoz, zu Kirchberg bey Burgdorf, der ökon. Ges. zu Bern mitglied, von den mitteln dem Getreidmangel, und der daher entstehenden veräusserung des Geldes vorzubeugen
<b>Autor:</b>	Seigneux de Correvon
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-386561">https://doi.org/10.5169/seals-386561</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

I.

A u s z u g  
einer  
A b h a n d l u n g  
des Hrn.  
J. R. Henchoz, zu Kirchberg bey Burgdorf,  
der ölon. Ges. zu Bern mitglied,  
von den mitteln  
dem Getreidmangel/ und der daher ent-  
stehenden veräusserung des Geldes  
vorzubeugen.

---

Von Hrn. Seigneur von Correvon,  
der ölon. Ges. zu Losannen Präsident, und der  
Ges. zu Bern mitglied.





A u s z u g

einer

## A b h a n d l u n g

von den mitteln

dem Getreidmangel, und der daher entstehen-  
den veräusserung des Geldes vorzubeugen.

M an ist überall einig die nothwendigkeit eines niedrigen preises der lebensmit- tel, zu aufnung der mannigfaltigen kün- ste, zu erkennen. Um nun das Ge- treid in dem kanton Bern in einem niedrigen preise zu erhalten, dörfen nur die mittel zur vollkom- menheit gebracht werden, deren sich die stände Zü- rich und Genf bedienen: Man behalte einen theil des überflüssigen jährlichen getreides, so in dieser landschaft wächst, vorrāthlich auf, und besorge denselben auf eine weise, daß er diene der theure und dem hunger im nothfalle die stirne zu biethen. In dieser absicht, die eines getreuen unterthans und eines wohlgesinnten bürgers würdig ist, thut der

versasser den vorschlag, von welchem wir hier einen auszug liefern.

### I. Mittel.

1. Den gebrauch der Korndarren aller orten einzuführen, wo man magaziner anlegen will, um das getreid behörig zu troknen, damit es bequemer aufbehalten werden könne.

2. Eine weise einrichtung in den öffentlichen getreidmagazinern zu machen, um dem allzugrossen abgange vorzukommen, und die kosten der bearbeitung zu verringern.

3. Den vorrath des Staates durch das rönnilen und dörren des getreides so zuzubereiten, daß er einen so kleinen raum einnehme als möglich ist; die zu errichtenden neuen vorrathshäuser in den vornehmsten marktpläzen anzulegen, und dieselben, nach der erfordernis eines jeden orts einzurichten.

### II. Mittel.

Gesezt man würde, z. ex. sechszehn magaziner aufrichten, für 1600,000. mäße gerönnelten dinkels oder weizen aufzuschütten; jedes magazin würde 200. abtheilungen in numern eingetheilt von 1. bis 200. enthalten; und das mäss eines in das andre gerechnet würde  $12\frac{1}{2}$  bz. ankauf kosten; so würde der ganze vorrath von 1600,000 mässen eine summ von 800,000. kronen abwerfen.

1. Der Staat würde diese summ vorschieszen, und sich mit den kosten der gebäude, samt der besoldung

dung des generalaufsehers aller magazine beladen.

2. Die besoldung der einnehmer, die kosten der darren, und der übrigen einrichtungen, die zur erhaltung, besorgung und verkauf des getreides dienen, würden denen landwirthen obliegen, die einen beschuß zu einem hoden von 500. mässen liefern.

3. Jeder landwirth würde zu soviel abtheilungen oder numern recht haben, als er mit eigenem getreide, mit vorbehalt dessen, so er in seinem eigenen hause aufbehalten will, anfüllen könnte.

4. Zween, drey und vier landwirthen würden die freyheit haben, gemeinsamlich, unter dem name eines aus ihnen, eine numer von 500. mässen anzufüllen.

5. Jeder landwirth, oder jede gesellschaft, die ohne entgelt 500. mäss in das magazin lieferte, würde in den büchern eingeschrieben, und mit 600. fr. für den dinkel zu 12. bz. und mit 650. für den weizen zu 13. bz. bezahlt werden. Der einnehmer würde nur das unsaubere und schlechte getreid von der hand weisen.

Der einnehmer würde dem landwirthen einen gedruckten schein einhändig, in hiernach stehender form.

### N°. I.

„ Doppelte quittung für 500. mäss weizen, die  
„ ich heute in dem magazine in der abtheilung N°. --  
„ in empfang genommen, und die, nachdem sie

### 3 Auszug einer Abhandlung

„gedörrt worden, in die abtheilung I. gethan werden sollen; für welche 500. mäss von Mnghrn. dem eigenthümer derselben, namens . . . fr. . . . vorgeschossen werden sollen. „

6. Der landwirth würde dem vorgesetzten eines von diesen doppeln, mit der darunter gesetzten quittung einhändig, und dagegen von demselben die bezahlung seines getreides empfangen.

Der einnehmer des getreides würde sich zugleich auf dem andern doppel verschreiben, daß er nach dem verkaufe dieser 500. mässen dem landwirthe, nach zum voraus abgezogenen vorschusse und kosten, dasjenige ersezen werde, was er über den gesetzten preis erlost hat.

7. Der Hr. Amtmann jeden orts könnte ersucht werden, das geld in säten, in gold oder silber zu liefern, so wie er solches von dem generalaufseher erhalten, welchem er die doppel dieser quittungen zusenden, und also zugleich den gebrauch dieses geldes bescheinigen würde. Würde sich aber kein Amtmann an dem orte befinden, so könnte der einnehmer allenfalls selbst das geld in empfang nehmen und auszahlen, und zu diesem ende mit dem generalaufseher in einem briefwechsel stehn, welcher das geld aus der schatzkammer oder von einer dazu niedergesetzten kammer empfinge, die ihm zugleich ihre befehle und anweisungen zu ertheilen haben würde.

8. Die einnehmer würden das von diesem vorschus durch den verkauf wieder eingehende geld, je nachdem die abtheilungen ausgeleert werden, z. ex. von zehn auf einmal einsenden.

9. Der oberaufseher würde die rechnungen der einnehmer mit den landwirthen über den mehrwerth des verkaufs, von welchem diese den belauf empfangen, und ihre quittungen zu ende des doppels eingesetzt hätten, in empfang nehmen, und untersuchen.

10. Die mühe des schreibens zu erleichtern, könnte man auf den umschlag der empfangzeddel folgendes drucken.

„ Das N°. I. hat hingegen durch den verkauf  
„ den - - - abgeworfen masse - - - zu - - - bl. fr.  
„ davon abgezogen für den vorschuß fr. - - -  
„ für seinen antheil an die kosten } - - - - -  
„ nach obstehender erläuterung - - - - - }  
„ der eignethümer von dem N°. - - - erkennt sich  
„ von dem einnehmer pro saldo empfangen zu ha-  
„ ben fr. -

Der landwirth würde hinzufügen und unterschreiben, wie folget:

Wie oben vermeldt habe ich empfangen von - - -  
zu - - - die summ der - - - den - - -

Nach diesem könnte noch gedruckt stehen:

„ Die N°. I. schießt für die obige summ an die  
„ allgemeinen kosten bey, wie dieselben nach der  
„ von Mnghrn. für - - - jahr gemachte würdigung,  
„ auf - - - N°. - - - gesetzt worden, fr. - - -

### Erläuterung über die Rechnungen.

Nach dem verkauf einer gewissen anzahl von nu-  
mern

mern oder abtheilungen würde eine rechnung gezogen, welche die kosten der darre und des verlauffs, der besoldung des einnehmers, der kohlen, der handarbeiter, der briefporto ic. enthielte.

Die kosten von einem magazin von 200. numern, in welchem die käufer sich versehen könnten, würden in 6. bis 7. jahren nicht höher als auf einen bazen von jedem mäße steigen, ohne den abgang zu rechnen, welches also bey den landwirthen in keine betrachtung kommen soll, indem der selbe über dasjenige, so er bey lieferung des getreides empfangen hätte, noch 2. bis 3. bz. von jedem mäße beziehen würde.

Die würdigung müßte auf eine weise geschehn, welche die dienlichste wäre die landwirthe aufzumuntern; und man kan verhoffen daß diese rechnung nach der würdigung niemand abschreken würde, wenn man betrachtet, daß dieses das einige mittel ist, einer unendlichen menge von kleinigkeiten und schwierigkeiten zuvorzukommen, die sonst nicht auszuweichen seyn würden, wenn man eine richtige gewißheit erfordern wollte.

### Erforderliche Behutsamkeiten.

Die ausgeschossenen der städte und gemeinden der zu jedem magazin bestimmten gegend würden unter dem vorsize des Hrn. Amtmannes durch das mehr der stimmen einen einnehmer wählen, für den die städte und gemeinden gut stehen würden, und der seinerseits im stand wäre denselben hiesfür bürgschaft vor ungefehr 4000. kronen werthes

zu geben. Die städte und gemeinden könnten auch zur zeit des verkaufs einen controleur setzen, der die erforderliche aufsicht trüge, damit nach bescheinem verkauf von 20. numern der einnehmer einen schein von dem oberaufseher aufweise, daß der von dem Staat bescheinete vorschuß wieder eingeliefert ist, und der zugleich für die beschleunigung der eintheilung des gewinnes unter die landwirthe wachen würde.

Die städte und gemeinden würden den nuzen dieser verbürgung und vorsicht dadurch empfinden, daß der Staat also veranlasset würde, einen dem allgemeinen besten so nützlichen vorschuß zu thun.

Die besoldung der einnehmer könnte auf 500. bernpfund gesetzt werden, die nach dem verhältnisse der zeit und der müh der einnahme des getreides bezahlt würde. Und dieses könnte die vornehmste stadt oder gemeinde des bezirkes nach dem verhältnisse der menge des getreides bestimmen, so in das magazin geliefert worden, und nach der lange der zeit, da dieses getreid unverkauft darinn gelegen, als welches sich aus den rechnungen erweisen würde, die der einnehmer von zeit zu zeit darüber abzulegen hätte.

So bald auf einem marktplace der dinkel auf 16. und der weizen auf 17. bz. das mäß anstiege, sollte der einnehmer ohne anders schuldig seyn, das magazin zu öffnen, und den verkauf bey dem N°. I. anzufangen, und nach der ordnung derselben fortzufahren.

Ehe der einnehmer den verkauf anstenge, würde

er sich zween erfahrene und verständige männer durch die vornehmste stadt oder gemeind des bezirkes zu ordnen lassen, um mit denselben den preis der 70. ersten numern nach dem verhältnisse der beschaffenheit des getreides zu bestimmen, und zwar der dinkel von 16. bis 17., und der weizen von 17. bis 18. bz. das mäss: und dieses sollte den äussersten preis des gedörrten getreides ausmachen, da dasselbe nachdem es gedörrt worden, das mäss wenigstens ein bz. mehr werth ist, als dasjenige, so nicht gedörrt worden. Auf gleiche weise würde man von den numern 71. bis 140., und von 140. bis 200. fortfahren.

Den abgang von dem verkauf einer jeden number von 500. mässen würde er auf rechnung der antheihaber von dieser number setzen.

Die ausgeleerten numern würden mit dem nach und nach zum verkaufe gebrachten neuen getreide wieder angefüllt; die lehr ihres verkaufs aber würde nicht eher eintreffen, als bis von den ersten 200. numern die letzte verkauft wäre.

Da der preis des mindern für 12. bz. angekaufsten getreides bey dem verkaufe auf 16. bz. bestimmt ist; so ist leicht zu erachten, daß aus den 4. bz. unterscheid von jedem mäss, und also von 100, 000. mässen, stoffs genug nicht nur zu allen umkosten, sondern auch zu dem ordentlichen und ausserordentlichen vorschusse vorhanden wäre.

Wenn der einnehmer das getreid zu dörren gedachte, müßte er jedem landwirth die zeit fund machen, wenn seine number in die darre gebracht wer-

werden sollte, damit er dieser arbeit bewohnen, die hierbei vorkommenden handgriffe selbst erlernen, und nachher beutragen könnte, in seiner gemeind zur erhaltung seines eigenen getreides eine darre aufzurichten.

### Vortheile dieses Vorschlags.

Dieser plan erleichtert den reichen wie den armen den verkauf ihres getreides für einen billigen preis. In den reichen jahren werden die landwirthe durch die nothwendigkeit ihr getreid um einen geringen preis zu verkauffen, nicht kleinmuthig gemacht; und diejenigen die genothiget sind ihr getreid zu verkauffen, um ihre schulden zu bezahlen, können den werth ihrer erndte, unter der hoffnung einer vermehrung alsbald in einer summe beziehen. Der behende empfang des geldes wird ihnen nicht minder nützlich seyn, ihr erdrich zu verbessern, und dasselbe zu einem neuen überflusse geschickt zu machen.

So bald der Staat durch einen grossen vorrath für die nothfälle gesichert, und der landmann durch die hoffnung aufgemuntert seyn wird, einen gewissen vortheil aus seinem anbauenden getreide zu beziehn; so kan nachher der Staat einen freyen verkauf, und die ausfuhr desselben ohne gefahr, für beständig erlauben. Hiedurch wird der landwirth unterstützt, und der theurung vorgebogen, die sonst oft den unterhanen, die den sichersten reichthum des Staates ausmachen, zu boden drückt.

In erlangung der vorrathäuser geht das getreid

treid nur denn zumahl aus dem lande, wenn es bei uns im äussersten überfluss ist; so daß der landmann denn zumahl mehr nicht für 2. mässe empfängt, als er zur zeit einer theurung für eines bezahlen muß. Diese ungleichheit kan einen Staat zu grunde richten, eben so wie das gegenseitige denselben bereichern kan.

Die anlegung der vorrathshäuser ist durch die glückliche erfindung der darren ungemein erleichtert; und weit und fern, daß der vorgeschlagene vor- schuß unter die ausgaben zu sezen sey, muß der selbe vielmehr auf die rechnung der ersparnung und der guten haushaltung gesetzt werden.

1. Welch beträchtlicher vortheil für das land, in den traurigen fällen des krieges und der theurung, für 800,000. kronen mehr getreide, über die besondern und kleinen vorräthe aus zu besizen. In zeiten, da man den soldaten von dem pflege ziehn, oder sich für unversehene umstände in sicherheit zu sezen, das getreid in dem theursten preise ankauffen, und durch ungeheure und unwiederbringliche auslagen aus der noth helfen muß.

2. Gesezt, diese neue einrichtung würde in dem anbau der felder allein eine verbesserung von 20. von 100. ausmachen; so würde der belauf des ganzen in dem kanton vielleicht eine summe von mehr als einer million kronen, und folglich der schatzkammer des Staates einen mehrwerth von 100,000 kronen abwerfen. Ueber das würde wahrscheinlicher weise der gedachte vorschuß von 800,000. kronen in zehn jahren zeit, in getreid, vermittelst

der

der vermehrten zehnden wieder eingehen: Und was würden nicht die verbefrungen der wiesen, die vermehrung der bodenzinse, das aufnehmen der anschlägigkeit, des fleisses und der künste, und folglich der anwachs des reichthums für neue vortheile seyn?

Eine million mehr in getreid zu  $12\frac{1}{2}$  bz. würde ungefehr zwei millionen kronen in dem preise vorstellen, wenn man dasselbe von aussenher ankaufen müßt: und dieses geld kommt sodann nicht wieder hinein.

In diesem falle des überflusses könnten die grosse und die kleine cornkammer vereinigt und bevollmächtigt werden, denen zu nächst an den gränzen gelegenen einnehmern zu verwilligen, einen theil des vorraths an die benachbarten orte, die dessen begehrten, um den preis zu verkauffen, der in dem kanton der höchste ist. Dieses würde auch zugleich dem Staate bey seinen nachbarn kredit und ansehn gewinnen.

Die vorrathshäuser könnten nach dem verhältnisse des verspürten nuzens und des zunehmenden wetteifers nach und nach vermehrt werden.

Die städte und gemeinden, aus überzeugung der vortheile die aus dieser väterlichen vorsicht entspringen, würden dem Landesherrn in allem die hand biethen, was den vorgeschlagenen plan erleichtern könnte. Die einrichtung würde bey dem wachsen den eifer der gemeinden immer bessern plaz finden; und aus den allgemeinen vorrathshäusern würden nach und nach besondre entstehn.

Die

Die freyheit einer mehr oder minder ausgedehnten getreidhandlung betreffend; so würde diese wichtige frage nach der errichtung so wohl der öffentlichen als besondern vorrathshäuser ungleich leichter zu entscheiden seyn.

Anstatt die vorgeschlagenen ausgaben als ein opfer anzusehn, scheinen dieselben viel eher ein ersparungsmittel; indem, wie man glaubt, die errichtung der vorrathshäuser nach dem vorbeschriebenen plan dem Staate jährlich eine million werth seyn kan.

Ein zu anfang wenig zahlreiche aber thätige und belebte commision würde in den verschiedenen bezirken ihre bestellten aufseher haben, damit der ganze plan nach und nach zur wirklichkeit gebracht werde. Diese bestellten aufseher würden sich mit einander über die mittel und anlässe berathen, wie die magaziner und darren am besten eingeführt, das rönnlen und dörren bewerkstelliget, und die arbeiter am leichtesten dazu abgerichtet werden könnten.

Der wetteifer diesen vorschlag zu bewerkstelligen würde auch die nacheiferung der landwirthe aufwecken; da hingegen die langsamkeit die magaziner anzufüllen, den preis des getreides in verfall bringen, und also kleinnuth, verlassung des akerbaus, und eine frische theurung verursachen würde.

Da man nach dem verhältnisse der höhe der tornböden fünfmal mehr gedörrten weizen aufschütten und aufbehalten kan; und da s. mäße dinkel wegen dem spren, den plaz von 12. einnimmt;

so entsteht daher in ansehung des raumes ein überschuss von 12. gegen 1. sowohl für die vorräthe des Staates und der Hrn. Amtleute, als der öffentlichen magaziner der landwirthe.

Der anfang dieser einrichtung müste bey den vorrathshäusern gemacht werden, die am bequemsten gelegen sind, und sowohl für die alten als für die neuen vorräthe dienen können: Für die alten, indem der raum darinn ungemein beträchtlicher würde, und für die neuen, daß sie von den alten wohl unterscheiden, beyde aber nach der gegebenen vorschrift, sowohl in ansehung der abtheilungen als des dörrens und der übrigen umstände eingerichtet würden.

Ungeacht aller der vortheile, die der verfasser aus dieser vorgeschlagenen einrichtung mit allem grunde verhoffen kan; so findet er doch unumgänglich nöthig einigen einwürfen zuvorzukommen.

### I. Einwurf.

Wenn der ankauf und verkauf des Getreides nach der vorgeschlagenen weise 2. bis 3. bz. vortheil von jedem mässe verhoffen lässt; warum sollte der Staat, der in reichen jahren dasselbe für 10. bz. ankaufens und für 20. und mehr wieder verkaufen könnte, nicht diesen vortheil, zum entschädnis für seine vorrathshäuser und sein vorgeschossenes geld zurück behalten?

Antw. Wahr ist, daß der Staat hiedurch sich einen nahmhaften gewinn verschaffen könnte; allein 1) nicht anderst, als mit vieler müh und kosten in ansehung des ankaufs, der führungen und lieferungen in die magaziner, anstatt daß nach dem vorgeschlagenen plane dieses mittel den landwirthen obliegt, die solches mit ungleich geringern umkösten, und ungleich größer wachsamkeit für ihren vortheil in das werk richten könnten.

2) Da der Staat diesen gewinn nicht anderst als mit äußerstem nachtheile der landwirthe erlangen könnte; so würde er dieselben dadurch von dem landbau abschrecken, welches also nach den reichen jahren eine theurung nach sich ziehn, die entvölkerung veranlassen, und die verringering der zehnden und andrer einkünfte, die in die schatzkammer einfließen, und allezeit mit dem wohlstand der unterthanen im verhältnisse stehn, verursachen würde.

## II. Einwurf.

Wie könnte sich der Staat versichern, daß die landwirthe geneigt seyn würden, diese vorrathshäuser anzufüllen; und wie könnte er sich also vor dem verlust bewahren, der aus seinem vorschusse entstehn müßte, wenn die magaziner leer blieben?

Antw. Man könnte sich der geneigtheit der landwirthe versichern, indem man schriftliche vorstellungen, die nach gemachter verbefflung von dem Staate gut geheissen worden, in den verschieden

nen ämtern austheilen, und von den angesehensten landwirthen ihre anmerkungen sammeln würde, um nachher die benöthigte abänderungen, sowohl in der sache selbst, als den zustand und die nöthigen verbesserungen der alten fornhäuser, den anlauf gewisser gebäue zu errichtung neuer magaziner um einen wohlfeilen preis, in erfahrung zu bringen. Die vorgesetzten eines jeden amts würden auch den Staat über die geneigtheit der städte und gemeinden, in ansehung der sicherheit und wiederkehr des vorschusses benachrichtigen.

Man könnte zu ende dieser schrift auch eine beschreibung der darren und ihrer vortheile, ihrer stellung, der ersparung des raums durch dieselben, der würdigung der unkosten, auf i. bz. von dem mäß befügen.

Dasjenige, was durch die einrichtung dieses getreidvorraths vorgespart würde, könnte zu andern nützlichen vorschlägen verwendt werden; als zu einer ökonomischen experimentalschule, zu auströnnung der möser, zur leitung der flüsse und quellen, zu abtheilung der waldwasser u. d. g.

### III. Einwurf.

Diese einrichtung würde zwar den Landwirthen, nicht aber den Hrn. Amtleuten vortheilhaft seyn; indem sie das getreid in einem mittelpreise erhalten, und ihnen also den vortheil von dem steigen desselben besehnen würde.

W 2

Antw.

Antw. Die Hrn. Amtleute würden hingegen 1) ihren antheil an der verbesserung des amtes, vermittelst der vermehrung der zehnden und fruchtzinse haben, die aus der verbesserung des erdrichs durch die aufmunterung des akerbaus entstehen würde.

2) Die vortheile die ihnen wegen der auffsicht und verwaltung der oberkeitlichen vorrathshäuser, durch die würdigung der kosten und des abgangs u. s. f. zuflössen.

3) Die vermindering der unkosten bey aufbehaltung des getreides, die gefahr und des gewöhnlichen verlustes bey ungedörrtem getreide.

4) Man könnte ihnen auch noch beylegen den unterscheid der bey dem mässen des getreides vor und nach dem dörren sich zu ihrem besten erfinden möchte.

#### IV. Einwurf.

Die Bürgschaft des amtes würde dem Staate auf den fall einer feuersbrunst, die das magazin samt dem getreide verzehren könnte, nicht die erforderliche sicherheit verzeigen.

Antw. Diesem kan also geholfen werden, daß die 15. übrigen magaziner, oder die darinn sich befindlichen 1500,000. mässe getreides, je eines für das andre in solidum verpflichtet wären; welches nur zu 2. bz. vom mässe, die sonst den landwirthen zu gut kommen, 300,000. fr. auswerfen,

fen, und also mehr als zurreichend seyn würde, ein verlust von 130,000. fr. für 100,000. verbrannte mäße getreides zu verguten, in dem falle, daß sich der ganze vorrath darinnen befunden, und nichts hätte gerettet werden können. Man verhoffet, daß diese gegenseitige sicherheit nicht ausser orts, und den landwirthen nicht zu allzugrosser beschwerde gereichen würde, den Staat zu diesem gütigen vorschusse zu vermögen.

Man könnte sich auch eines andern mittels bedienen. Es würde dieses seyn, das getreid etwas höher als um den festgesetzten preis zu verkaufen, um die landwirthe für einen theil dieses verlustes zu entschädigen.

### V. Einwurf.

Die versicherung des Vorschusses, die öffentliche Bürgschaft, die Verpflichtung der sämtlichen magaziner, eines für das andre, und die Vermehrung des preises, würde nicht hindern, daß man den Vorschuß von 800,000. kronen, ohne zinse, und in einer so neuen sache, nicht für allzu stark, und einiger massen verschwenderisch ansehe.

Antw. Sind die obigen grundsäze wahr; so kan fürohin nichts anders als gewinn bevorstehen; und die sache kan nicht anderst als nur in ansehung der größe der magaziner, die durch die darren erleichtert sind, für neu angesehen werden. Wäre dieser punkt vor 50. jahren bekannt gewe-

sen, und hätte derselbe den einfluss auf den akerbau gehabt, den er nothwendig haben soll; so würde man sehn, wie der allmählige abtrag des ersten vorschusses den Staat beredt haben würde neue vorschüsse zu thun. Wie unvergleichlich ist nicht der vortheil des umlaufenden geldes, gegen den nutzen dessjenigen, so in der schatzkammer ruhet; und durch wie viele entfernte umwege kan nicht dasselbe wieder dahin zurückfliessen; selbst zu der zeit, da es nicht einmal den anschein hat, daß es seinen zins abwerfe.

Verwundere man sich nicht über den vorrath von getreid von einigen millionen thalern: Unser kanton verzehrt jährlich für fünf millionen kronen, und würde ungleich mehr verzehren, wenn der ansteigende abtrag des erdrichs zu einer grössern bevolkerung anlaß gebe.

Je grösser der vorrath an getreid seyn würde, je mehr würde er auch die schädliche ungleichheit, von deren ich oben meldung gelhan habe, durch die vortheilhafte aussuhr verändern, da unser kanton seinen überfluss den benachbarten landschaften zuwürfe. Kan auch eine natürlichere und daurhaftere handlung für den Staat möglich seyn? Und welche vortheile würden nicht aus dieser glücklichen gegenseitigen verbindlichkeit des Staates mit dem kantone, und des kantones mit dem Staate ihren ursprung nehmen?

Man würde sich aber übel betrieegen, wenn man sich versprechen wollte, viel einzuerndten, wo man wenig ausgesæet hat. Weit und fern, daß man befürchten sollte sich durch allzugrosse vorschüsse zu weit

weit zu vertieffen, würde vielmehr die allzugrosse behutsamkeit und das bedenken der landwirthe, genug getreid in die magaziner zu liefern, zu befürchten seyn. Ihr wetteifer allein würde den Staat bewegen, ihrem verlangen mit väterlicher geneigtheit zu entsprechen. Läßt man die wahl auf ein reiches jahr fallen; so wird sich der an-haue in den folgenden jahren vermehren: und fahren sie fort reichlich abzuwerfen; so wird die handlung ausser landes überhand nehmen, und günstigen eingang gewinnen. Da hingegen, wenn die jahre weniger fruchtbar außfallen sollten, die vorrathshäuser diesen abgang ersezen, und der theuerung zuvorkommen werden. Man mag also die sache wenden, wie man immer will; so wird man sich glük wünschen einen überfluss vor sich zu haben. Denn der verfasser beharret auf dem gedanke, daß der erfolg, und der umfang dieses erfolgs von der unternehmung im grossen abhänge, der allein fähig wäre denselben zu bewirken.

Würde man noch die vermehrung der ausgaben des Staates einwerfen; so findet der verfasser, daß es ein desto größerer beweggrund seyn sollte, sich gewalt anzuthun, weil dieses gewiß die einkünfte des Staats vermehren müßte. Diese anscheinende erschöpfung der schatzkammer würde das schlafende gold und silber in wirklichen werth verwandeln, der sehr starke zinse auch dennzumal abwerfen würde, wenn er in den vorrathshäusern gleichsam zu schlafen schiene.

Nichts als eine allzufürchtsame vorsicht kan also die anlegungen grosser vorräthe hindern oder aufhal-

ten, die an sich selbst durch die beständige verkehrung des geldes in lebensmittel, und der lebensmittel in geld, so nützlich seyn, und den umlauf desselben allzeit wiederbringen, und unterstützen würden.

Eine unternehmung, die der theurung und dem sehr möglichen unfalle einer hungersnoth zuvorkommen würde, muß ohne zweifel der größten ausmerksamkeit würdig seyn: und damit man sich alle anmerkungen wiziger leute zu nuze mache, würde es nicht undienlich seyn, einen ort zu benennen, wo jeder patriot seine einwürfe bis auf einen bestimmten tag einlegen könnte, und wo alles eingetragen, und durch verständige personen erwogen würde; wodurch ein neues licht angestellt und die schritte desto gewisser gemacht würden. Wiederholte und verschiedenlich angestellte versuche würden endlich das noch ermangelnde beytragen.

Man ist bereits versichert, daß sowohl in ansehung der vollkommenen erhaltung des gedörrten getreides, als des abgangs desselben keine schwierigkeiten mehr zu befürchten sind; daß dasselbe mehr brodt giebt, und daß die gute eigenschaft desselben das brodt vor einem übeln geschmacke verwahret, welchem sonst das ungedörrte getreid oft ausgesetzt ist.

Man weiß auch, daß, ungeacht der dinkel viel schwerer aufzubehalten ist, man denselben dennoch vor allem anfange der feuchtigkeit und der gähnung verwahren kan, und daß man schon ehe die darren bekannt gewesen, zu Zürich in den vorrathhäusern dergleichen vor mehr als einem jahrhunderte aufgeschütteten dinkel bewahret. Und da man

man dieses fɔrn durch die tröfne allein aufbehalten hat; so kan der gebrauch der darren nicht anderst, als die erhaltung desselben noch mehr versichern. Man kan nicht anderst, als durch die erlangung einer richtigen bewerkstelligung allein fehlschlagen. Dieses versichern uns alle länder, wo die forndarren eingeführt worden sind.

Um dergleichen fehlern vorzukommen, könnte man von denen arbeitern die zu Genf und im Mar- gau mit dem dörren umgegangen sind, einige in die hauptstadt berufen, um geschilte arbeiter zu ziehn, mit denen der übrige theil des kantons versehen, und daselbst das dörren eingeführt werden könnte. Die darauf gehenden kosten, könnten unter den landwirthen vertheilt werden; und diese sind um soviel weniger ausserorts, als man durch diese vorsicht einem verluste und einer kleinmuthigkeit vorbieget, die in das künftige einen grossen einfluss haben könnte.

Es ist um weniger nicht zu thun, als die ein- führ in ausfuhr zu verwandeln. Dieses ist die quelle des wohlstandes aller der nationen die dahin gelanget sind, und für England ins besonders, welches seit mehr als 70. jahren den werth von 3. bis 4. millionen Bernpfunden bezahlt, dem akerbau vermittelst der ausfuhr aufzuhelfen, indem denenjenigen, die getreid ausser landes verkaufen, ungefehr 10. von 100. gut gemacht wird.

Wer ist es, der, wenn er versichert ist, seinen reichthum und den wohlstand seines hauses zu vermehren, indem er gewisse ausgaben waget, solches nicht willig thun sollte?

Das ist der fall der landwirth, die mit vortheil säen können. Es ist der fall Englands, welches giebt, um solchem mit vortheil wieder einzukommen; und es wird der fall des Staates Bern seyn, indem er eine niederlage von gemünztem golde in einen ungleich nützlichen schatz von getreid verkehren wird, durch welchen sowohl dem öffentlichen als besondern reichthum beträchtliche ausgüsse zufliessen werden.

Es kost den Staat weiter nichts, als neue vorrathshäuser aufzubauen, und die alten wieder in den stand zu sezen; Diese kosten sind einzeln, und kommen nicht wieder; und wenn man dieselben mit den vortheilen in vergleichung setzt, die vor erwiesener massen, die vergeltung davon seyn werden; so sind diese kosten so gering, daß man sie mit dem verlage einer kiste vergleichen kan, wo es darum zu thun ist, dieselbe mit gold anzufüllen.

Dieses ist der auszug aus einer ungleich weitläufigen schrift, in deren der verfasser mit einem in der that patriotischen eifer einen plan vorlegt, von welchem er die ausicht und verbeßrung den vätern des vaterlandes unterwirft; der aber dadurch ungemein loblich ist, weil er nichts, als die liebe zum allgemeinen besten in sich schliessen.

### Zugabe.

1. Die Freystaaten sollen die stärkste bevölkerung zur absicht haben.

2. Sie zweken dahin, wenn sie es denen ver möglichen und anschlägigen fremdlingen leicht machen,

chen, sich in denselben niederzulassen, und wenn sie alle künste, unter denen der akerbau der aller-nothwendigste ist, begünstigen und unterstützen.

3. Den wetteifer der landwirthe zu vermehren, muß man dieselben in den stand sezen, aus ihrem getreide den größten möglichen vortheil zu ziehn, ohne daß es denen zur last gereiche, die denselben verzehren.

4. Für die vortheile der käufer muß man bey nahe eben so aufmerksam seyn, als in ansehung der verkäufer selbst; weil der allzu hohe preis des nothwendigsten stoffs alle handarbeit allzu theuer machen würde.

5. Die allervollkommenste polisen dieser art würde also diese seyn, welche den verkäufer, vor einem allzu niedrigen preise, der eine zaghastigkeit verursachen, und den käufer, vor einem allzu hohen preise, der die fabrikanten zu grund richten müßte; und zugleich ein ganzes land, vor theuerung und hunger, in sicherheit setze.

6. Der allzu hohe preis der allernöthigsten lebensmittel ist aber mehr zu besorgen, als der allzu wohlfeile; weil der erstere ungleich weiter führt; weil er einer ungleich größern menge von menschen zur last gereicht; weil das übel und seine folgen von einer ungleich größern dauer sind, und einen ungleich gefährlicheren einfluss haben; weil der hohe preis dieser lebensmittel auf eine unendliche menge anderer sachen wirkt, und den preis derselben in gleichem verhältnisse steigen macht.

7. Das getreid zu vermehren, ohne dasselbe in  
ver-

verachtung zu bringen, wäre das meisterstük der politischen ökonomie.

8. Vorräthe aufzuschütten, ohne monopolien zu freiben, dieselben für alle nothfälle aufzubehalten, um diesen so gut möglich vorzukommen, würde sowohl der harmherzigkeit als der vorsicht zur ehre gereichen.

9. Diese vorräthe so einzurichten, daß sie den landwirthen zu einer belohnung gereichten, die dieselben würden errichten helfen, würde ein verehrungswürdiger zweig der austheilenden gerechtigkeit seyn.

10. Es wäre der politischen vorsorge nicht weniger angemessen, diesen vorrath so einzurichten, daß er zum mittel diente, die gelder sowohl der Oberkeit als der partikularen in den kreislauf zu bringen, und zugleich zu einer quelle den nationalreichthum durch einen neuen überfluss zu vermehren.

11. Es würde die höchste stusse eines glücklichen erfolges seyn, den überfluss, der oft zur last gereicht, zu einer reichen quelle der handlung so wohl inn - als außer landes zu machen.

12. Doch auch bey erlangung der so vortheilhaftesten ausfuhr, würde es schon eine sache von grossem werthe, und für unser vaterland etwas neues seyn, sich von allem ankaufe des fremden getreides befreit zu sehn; indem dadurch beträchtliche summen aus dem lande gehn, die niemal wiederzurückkehren.